

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 57 (2001)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Sprachpolitik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

haben und selber vormachen können, dass Goethe ein grosser Reimer war.

Ich plädiere mit anderen Worten für das Frühdeutsch. Auf dass wir Deutsch-

schweizer wenigstens eine Kultursprache wirklich beherrschen.

Gisela Widmer  
(«Schweizer Familie»)

## Sprachpolitik

---

### Französisch im Jura nicht gefährdet

Roland Béguelin und seine separatistischen Kampfgefährten zogen während Jahren nicht allein für einen eigenen Kanton ins Feld; ihr Engagement galt auch immer der Verteidigung der französischen Kultur und Sprache im ehemals bernischen Hoheitsgebiet.

Wer im Jura Deutsch sprach, galt in den heissesten Jahren vor der Kantonsgründung schnell als fremder Imperialist, jedenfalls als Antiseparatist. Die Abneigung gegen Deutsch Sprechende traf dabei zugewanderte Berner Bauern ebenso wie Basler Wochenendhausbesitzer. Als Vertreter einer anscheinend bedrohten sprachlichen Minderheit reiste Béguelin an internationale Frankofonie-Treffen und verbrüdete sich dort in pathetischen Worten mit der ganzen französischsprachigen Welt von Wallonien über Senegal bis Québec.

Jetzt zeigt eine Studie des Neuenburger Geografieprofessors Frédéric Chiffelle, dass dies ein Kampf gegen Windmühlen war. Die Gefahr einer Germanisierung des Juras gab es, zumindest im 20. Jahrhundert, nämlich gar nicht.

Wenn schon, war das 19. Jahrhundert die Epoche der Ausbreitung der deutschen Sprache im Jura. Zwischen 1860 und 1900 gab es tatsächlich zahlreiche jurassische Gemeinden mit einem hohen Anteil an deutschsprachigen Einwohnern. In Delsberg zählte man 1888 zum Beispiel 43 Prozent Deutschsprachige, in Moutier 45 Prozent. Und in einigen Gemeinden, so etwa in Courrendlin, Bévilard, Court, Corgémont und Péry, waren die Französisch Sprechenden sogar in der Minderheit.

Die damalige Germanisierung war eine Folge des Booms der Uhrenindustrie: Deutschschweizer zogen als Arbeiter in die vor allem südjurassischen Uhrenfabriken; Deutschschweizer Bauern übernahmen Bauernhöfe einheimischer Landwirte, die es vorzogen, in den Uhrenfabriken zu arbeiten.

Das 20. Jahrhundert aber war vom genau gegenteiligen Trend geprägt. Seit 1900 ist das Französische ständig auf dem Vormarsch. Delsberg zählte bei der letzten Volkszählung 1990 gerade noch 4 Prozent Deutschsprachige, Moutier noch 5,8 Prozent. In Pruntrut, dem Hauptort des französischsten der sechs untersuchten Jurabezirke entlang der

Sprachgrenze, sprechen heute gerade noch 3,3 Prozent der Einwohner Deutsch. Am meisten Deutschsprachige, rund 19 Prozent, wohnen heute in La Neuveville am Bielersee, und auch der südjurassische Distrikt von Courtelary weist mehrere Gemeinden mit mehr als 10 Prozent auf. Doch von einer Germanisierung des Juras insgesamt kann keine Rede mehr sein.

Der Neuenburger Professor nennt vier Gründe, die im 20. Jahrhundert zu einem Rückgang der Deutschsprachigkeit geführt haben. Zum einen seien im besonders umkämpften Nordjura, als Folge des politischen Drucks der Separatisten, Deutschsprachige weggezogen. Zum andern habe die Krise der Uhrenindustrie den Wegzug begünstigt und den

Zuzug deutschsprachiger Einwanderer, anders als etwa im wirtschaftlich boomenden Kanton Freiburg, verhindert.

Wichtigster Faktor für den Siegeszug des Französischen sei indes die französischsprachige Schule. Sie mache aus den Kindern deutschsprachiger Zuwanderer schnell ebenfalls Romands. Sprachlich assimiliert würden Deutschsprachige schliesslich auch durch ihren Alltag im französischsprachigen Umfeld. Den Deutschschweizern falle das leichter als den Romands, findet Chiffelle, weil sie nur eine «Fremdsprache» lernen müssten, die Romands hingegen gleich zwei, nämlich Hochdeutsch und «Schwiizer-tüütsch».

Felix Maise  
(«Tages-Anzeiger»)

## Bücher

---

ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH. Mit den neuen amtlichen Regeln. Hrsgg. im Auftrag des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Bearbeitet von Otto Back, Erich Benedikt, Karl Blüml, Jakob Ebner, Maria Hornung, Hermann Möcker, Ernst Pacolt, Herbert Tatzreiter, unter Mitwirkung von Fachkonsulenten. 38. Auflage 1997/98 (Nachdruck 1999). ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien. 800 Seiten, Fr. 27.40.

Das «Österreichische Wörterbuch» (ÖWB) ist als «Grundlage für die Rechtschreibung in den Schulen und Ämtern Österreichs» gedacht. Die 38. Auflage

des 1951 erstmals erschienenen ÖWB berücksichtigt selbstverständlich die neuen Rechtschreibregeln; wobei die Bearbeiter im Vorwort eigens auf die «orthographischen Alternativangebote» verweisen, z.B. *Kücken/Küken, Spaß/Spass, Geschoß/Geschoss*, die im Wörterbuch dann verzeichnet sind.

Die Neuauflage des ÖWB enthält neben dem mit einer praktischen Griffliste versehenen Wörterverzeichnis einen ausführlichen Regelteil zur neuen deutschen Orthographie, in dem auch die Unterschiede zur bisherigen Norm anschaulich dargestellt sind. Im umfangreichen Anhang findet man eine Reihe nützlicher